

Ottendorfer Zeitung.

Lokalzeitung

für die Ortschaften Ottendorf-Okrilla mit Moritzdorf und Umgegend.

Die „Ottendorfer Zeitung“ erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend abends. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark. Durch die Post bezogen 1,20 Mark.

Druck und Verlag von Hermann Röhle in Groß-Okrilla.

Annahme von Inseraten bis vormittag 10 Uhr. Inserate werden mit 10 Pf. für die Spalte berechnet. Tabellarischer Satz nach besonderem Tarif.

Mit wöchentlich erscheinender Sonntagsbeilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“, sowie der abwechselnd erscheinenden Beilagen „Handel und Wandel“, „Feld und Garten“, „Spiel und Sport“ und „Deutsche Mode“.

für die Redaktion verantwortlich Hermann Röhle in Groß-Okrilla.

Dr. 93.

Mittwoch, den 5. August 1903.

2. Jahrgang.

Verkündliches und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, 4. August 1903.

* Wegen des in den letzten Tagen wie heute herrschenden regnerischen und windigen Wetters ist das für heute Abend angelegte Abonnement-Konzert im Friedrich-Wilhelms-Bad verschoben worden.

Am Kaiser-Wanöser, das im Königreich Sachsen das 4. und 12. Armeekorps abhalten, wird auch die ganze Automobil-Abteilung der Eisenbahnbrigade teilnehmen. Ihre 22 Fahrzeuge werden der Besförderung von Meldungen und Personen dienen.

Der späteste diesjährige Entlassungstag der zur Reserve zu beurlaubenden Mannschaften ist der 30. September. Bei denjenigen Truppenteilen, die an den Herbstübungen teilnehmen, findet die Entlassung in der Regel am 2., ausnahmsweise am 1. oder 3. Tage nach deren Beendigung oder nach dem Eintreffen in den Standorten statt.

Den auch in Sachsen vorhandenen Mitgliedern der Krankenfeste „Union“, eingeschriebene Hilfsfeste, in Hannover wird bekannt gegeben, daß durch die zuständige Behörde die Reise vorläufig geschlossen worden ist.

Am 1. August wurde an der Linie Kamenz-Lübbenau zwischen den Stationen Groß-Röhrsdorf und Senftenberg ein Haltepunkt namens Sedlitz für den Personen-, Güter- und Expressgutverkehr eröffnet.

Grüneberg. Nach kurzlich erfolgtem Beschluß der hiesigen Gemeinde wird die durch unser Dorf führende Röder überdeckt werden. Bisher war für die Fußgänger nur ein Steg über die Röder und das Fuhrwerk mußte hindurch fahren. Jetzt soll der Lauf der Röder eine kurze Strecke do, wo die Straße von ihr durchschnitten wird, begradigt und verlegt werden, damit die Brücke eine rechtwinklige Boge zu der Straßenrichtung erhalten kann. Die Brücke soll nach dem Kostenanschlage auf etwa 10 000 M. zu stehen kommen, wovon bis jetzt 4500 M. aus freiwilligen Beiträgen von Beteiligten aufgekommen sind und die Königliche Amtshauptmannschaft 2000 M. bewilligen wird, so daß etwa 3500 M. noch aus der Gemeindelosse aufzubringen wären. Die projektierte Brücke wird einem fühlbaren Verkehrsbedürfnish abhelfen.

Bongbrück. Hier brannte das Anwesen des Zimmermanns Günther nieder. Die ganze Aussteuer für eine erwachsene Tochter ist verloren, und dem bedauernswerten Mann ist von seiner Habe, die nicht versichert war, nur wenig gerettet worden.

Dresden. Ein seltener Fall ist es gewiß, daß unter dem 22. Juli vom Königlichen Amtsgerichte Dresden im Zwangsversteigerungsverfahren ein nahezu auf 200 000 Mark geschätztes Grundstück an der Hechtstraße auf den 18. September zur Versteigerung mit dem Vermerte ausgeschrieben wird, daß es jetzt als herrenlos im Grundbuche eingetragen sei. Früher war es auf den Namen des Kaufmanns Regier gebucht.

Se. Majestät der Deutsche Kaiser, welcher während der diesjährigen Kaiser-Wandöser das Räthe im Königlichen Residenzschloß verbringen wird, wird während dieser Zeit die Gemächer weiland Se. Majestät des Königs Albert bewohnen. Die Suiten werden sowohl im Kgl. Residenzschloß als auch im Palais untergebracht werden.

Die Dresdner Vogelwiese nahm am Sonntag nachmittag, nachdem schon am Tage vorher die Aufrichtung des 2. Feuerwerksfeuerwerks abgegangen. Diese Einbrecher sind nun dieser Tage entdeckt und verhaftet worden. Seit ca. einem Jahre wurden die sächsischen Ortschaften an der Grenze in der Röderwerder Gegend von einer Einbrecherbande heimgesucht, ohne daß es gelang ihrer habhaft zu werden. Sie stahlen alles, ohne Unterschied, was ihnen gerade unter die Hände kam, und waren leineswegs wählerisch: Kleidungsstücke, Bedürfnisse, und vieles mehr.

kleineren Betrieben. Die Zahl der Vogelwiesenbesucher am Sonntag mag weit über 100 000 betragen haben. Den Verlehr von der Stadt nach dem Festplatz vermittelten die Straßenbahnen, Dampfschiffe, Droschen und Omnibusse, die alle stark besetzt sind. Einen großen Teil der Festbesucher stellt die Provinz, während eine ganze Menge Dresdner dem Schießen fernbleiben. Um diesen Zustand zu beenden und die Vogelwiese zu veredeln, hat der Vorsteher der privilegierten Vogelschützen-Gesellschaft Herr Stadtrat a. D. Weigandt 1000 M. zu einem Preisauschreiben für Vorschläge dazu erlassen.

Der Vogelwiese wurde gestern nachmittag bei Besuch der königlichen Familie zu teilt.

Die „Elbgau-Presse“ kommt in einer Besprechung der Hahn'schen Verhaftung zu folgendem Schluss: „Für uns besteht nur das Eine, was beim Treber- und Teplinden-Prozeß geniale Spekulation und genialer Schwund sind oft nicht auseinanderzuhören und vom Aussichtslosblätter bis zur Bohnenuppe ist nur ein Schritt.“

Vielleicht kennt sich Herr Hahn selbst nicht mehr aus, wo er spkuliert und wo er — nicht spkuliert hat, vielleicht hält er sich für ein Finanzgenie, vielleicht ist er eins?

Damit stehen uns ähnliche Enthüllungen bevor, wie der Pommernbank-Prozeß, vielleicht auch einige Selbstmorde, vielleicht auch eine Freisprechung — sicher ein Skandal!

Ein hiesiger Militärgeistlicher ist am Donnerstag wegen Stillschweigenverbrechens verhaftet worden.

Durch eine Anzahl Blätter ging dieser Tage die Mitteilung, daß die Sächsisch-Österreichische Dampfschiffahrtsgesellschaft infolge der Anlage immer neuer elektrischen Bahnen etc. in ihrer Frequenz zurückgehe und beabsichtige, ihre beiden schönen Salondampfer „Kaiser Wilhelm II.“ und „Augusta Victoria“ nach Homburg zu verkaufen, um ein zu rasches Tempo im Schiffsbau unter der Direktion des Direktors Achenbach wieder auszugleichen. Diese Mitteilungen entsprechen nicht den Tatsachen, denn gerade in der laufenden Saison sind die Perlonentdampfer, namentlich an Sonntagen sämtlich zur Bewältigung des starken Verkehrs gebraucht worden und die Zahl der von Vereinen zu Ausflügen bestellten Dampfer steigt immer mehr, sodass an einem

Verkauf der beiden schönsten Schiffe nicht gedacht wird.

Radeberg. Für den 5. und 6. August wird unser Oct den Stab des königl. preußischen Brandenburgischen Dragonerregiments Nr. 8 (Oct) als Einquartierung haben. Es ist dies dieselbe Truppe, die 1866 nach Beendigung der damaligen Kriegsereignisse auf österreichischen Boden auf ihrer Rückfahrt nach der Heimat in Radeberg fest hielt und bis zum längst nun zu erwartenden Friedensschluß auch zwischen unserem engeren Vaterlande und dem Nachbarstaate Preußen, die Garnison dieser Stadt ward. Am 1. Oktober genannten Jahres trat als neue Garnisonstruppe die 2. Eskadron Nr. 2. von Birna kommend, hier ein und verblieb, da die Hoffnung auf Frieden noch vor Schluss des Monats sich erfüllte, nur während dieses Monats hier.

Schweinfurt. Viele unserer Leser werden sich noch des Vorganges erinnern, der sich Anfang dieses Jahres hier zutrug, bei welchem drei Radfahrer in der Gaswirtschaft des Herrn Butzsch den daselbst befindlichen Automaten beraubten und bei ihrer Verfolgung mehrfache Revolverschläge abgaben. Diese Einbrecher sind nun dieser Tage entdeckt und verhaftet worden.

Seit ca. einem Jahre wurden die sächsischen Ortschaften an der Grenze in der Röderwerder Gegend von einer Einbrecherbande heimgesucht, ohne daß es gelang ihrer habhaft zu werden. Sie stahlen alles, ohne Unterschied,

was ihnen gerade unter die Hände kam, und waren leineswegs wählerisch: Kleidungsstücke, Bedürfnisse, und vieles mehr.

Markneukirchen. Auf eigentümliche Weise hat sich ein hiesiger Einwohner eine schwere Blutvergiftung zugezogen. Die Wunde rührte von dem Biß eines wilden gemordeten Hahns her und machte sich die Ablösung des Armes notwendig.

Aus der Woche.

Das Konklave hat begonnen und die älteste Dynastie auf Erden wird voraussichtlich bald ein neues Haupt haben. Für die ehrwürdigen alten Herren im Konklave ist die Wahlzeit diesmal insoweit recht ungünstig, weil sie in die heißeste Sommerzeit fällt und die Kürze der Konklavezeit gewissermaßen menschliches Bedürfnis ist, von dem man noch nicht weiß, wie weit es die Schnelligkeit der Entscheidung beeinflussen wird. Naturgemäß ist alle Welt auf den Ausgang gespannt, wie denn der diesjährige Sommer nicht gerade arm an politischen Aufregungen und Sensationen ist. Die Reichstagswahlen, die Belgrader Vorgänge, der Tod des Papstes, die Monarchiezeiten, denen sich die Loubris anschloß; ein solcher Sommer wird die Zeitungssätze für den Winter verwöhnen. Auffallend ist, daß gegenwärtig Ministerbesuch weniger beachtet werden und auch seltener vorkommen: die Monarchie empfindet überall das Bedürfnis, sich selber zu betätigen: Kaiser Wilhelm reist, König Edward reist, Victor Emanuel, Dom Carlos von Portugal, der Zar, Loubet — alle reisen. Schade, daß Rosevelt die Grundgesetze seines Landes das Reisen über die Grenzen Nordamerikas verbietet, und daß der Großsultan sich nur in den Mauern seines Palastes — und da noch nicht einmal — völlig sicher fühlt. In die Reise-Rubrik fällt auch die Notwendigkeit, daß sich die Kardinäle in Rom versammeln. Die italienische Regierung hat die Kirchenfürsten rücksichtsvoll behandelt, hat ihre momentane Souveränität respektiert und von ihrem Passagiergut keine Eingangsölle erhoben, auch jedem, der es wünschte, einen Salomogen zur Verfügung gestellt. Sieben Kardinäle aus Frankreich sind gleichfalls in Rom, aber sie sind nicht Untertanen der „Allerchristlichsten Majestät“, wo sich die Könige Frankreichs bis auf Karl X. nannten. Schon der Bürger-

König Louis Philipp führte diesen Titel nicht mehr und Loubet man gar — er hat nicht einmal dem Traueramt für Papst Leo beiwohnt. Die Vorteile aber, die für Frankreich früher aus seiner Stellung zur Kirche erzielt, möchte sich auch die demokratische Republik nicht entgehen lassen und hält hartnäckig an der Fiktion von dem Protektorat Frankreichs über die Christen des Orients fest.

Am Balkan ist eine gewisse Ruhe eingetreten. Die Albaner, denen die vom Sultan angeordneten Reformen in Mazedonien ein Gewebe erzeugt haben, haben sich feindselig unterworfen, nachdem man die ungebärdigten von ihnen gefangen gehalten hatte. Die mazedonischen Komites schienen auch mehr Sympathien als Kredit zu besitzen, denn nach den pomphaften Ankündigungen von ihrer Aktionsfähigkeit hätte man doch etwas mehr erwarten müssen. Ihr Souverän, Fürst Ferdinand, ist auch nicht viel besser daran. Denn wenn auch die bulgarische Regierung erklärt, sie werde den Anführern und Verbündeten ungünstiger Berichte über die Stellung des Fürsten im Lande ernstlich ans Leber gehen, so sieht doch die plötzlich ausgelöste Feindschaft der Serben gegen die bulgarischen Fürsten zu tragen und wenn auch von Berlin her ein offizieller Wasserstrahl die vom ungewohnten Herrscher heißt Stern Karageorgewitsch abgeküsst haben mag, so ist doch Serbien kein China und kein Venezuela. In Serbien hat Deutschland keine materiellen Interessen und dann . . . können wir auch nicht so bequem ran. Für den Fall der Not könnte Österreich-Ungarn die Geschichte weit leichter und allein befohlen. Was auch die Woche wenig angenehm durch die fortgesetzten Ausfälle im englischen Parlamente gegen Deutschland, so hat sie uns doch hinsichtlich eines befürchteten Zusammenschlusses zwischen Russland und England beruhigt. Früher hatten wir einen Wetterwinkel: den Balkan. Jetzt haben wir deren zwei, Ostasien ist hinzugekommen. Aber die Furcht, die die Großmächte vor einander haben, ist groß genug, um sie gegenseitig immer in Schach zu halten!

Politische Rundschau.

Deutschland.

* Am Donnerstag mittag ist der Kaiser in Düsseldorf angekommen und von der Freiheit mit Salut begrüßt worden. Der Monarch bedachte bis Abend dort zu verweilen.

* Der Kaiser hat für die überwundenen der Provinz Posen 5000 M. gegeben.

* Der Kaiser, Figaro kommt immer wieder mit der Beantwortung zurück, daß der deutsche Kaiser seinen ganzen Einfluss anstrebe, um einem ihm genehmten Kardinal bei der Papstwahl zum Siege zu verhelfen. Dazu schreibt die Kord. Algem. Blz. offiziell: „Auch der Figaro sollte doch wissen, daß eine Unwahrheit dadurch noch nicht in einer Wahrheit umgewandelt wird, daß man sie wiederholt. Nicht für den Figaro, der aus maßgebenden Gründen in dieser Frage unbedeckbar ist, sondern für solche Kreise, die sich durch die Ausströmungen des katholischen Organs möglichstweise freiführen lassen können, sei hiermit nochmals festgestellt, daß von seiner deutschen Stelle Gnade zugunsten oder zu ungünstigen irgend eines Kardinals aufgedroht werden darf.“

* Zu den sozialpolitischen Maßnahmen, welche in absehbarer Zeit zu erwarten stehen, gehört die Ausdehnung der Bestimmungen der Konfessionsordnung auch auf diejenigen Arbeiter, welche in den Machtwerksätzen beschäftigt sind. Eine entsprechende Bewilligung wird nach dem Wahlk. Statt. dem Bundesrat und Reichsdiäte schon in deren nächster Arbeitsperiode zugesendet.

* Im badischen Eisenbahnhof teilte die Generaldirektion der badischen Bahnen mit, daß mit der vor einer Reihe von Jahren auf zahlreichen Strecken durchgesetzten Abschaffung der ersten Wagenklasse auf Grund neuerdings angefertigter Schreibungen weitergegangen werden soll. Diese Klasse werde in den Personenzügen sämtlicher Strecken mit vereinzelten Ausnahmen (durchgehende Wagen, Gemeinschaftsstrecken) wegfallen.

* Bezüglich des Baus einer Eisenbahn in Deutsch-Ostafrika vom Bistoria nach dem Bezirke Iloma mit den Goldfeldern, den die Interessenten fest ins Auge gefaßt haben, hängt alles davon ab, ob die Goldriffe auch in der Tiefe genügend Metall für den Abbau enthalten. Man hat in Ostafrika recht faire Erfahrungen gemacht. In Itangi z. B. ergab das „Ausgegebene“ einen reichen Goldgehalt, im Innern dagegen war fast gar nichts vorhanden. Die weiteren Untersuchungen, die jetzt angestrebt werden, müssen bald ergeben, ob die Befürchtungen in Iloma besser sind.

Österreich-Ungarn.

* Der Gouverneur von Kiume, Graf Ladislaus Sapary, hat erklärt, daß er dem ehemaligen Abgeordneten Diener 12000 Kronen zur Belohnung des Abg. Papp gegeben habe, und hat gleichzeitig sein Amt niedergelegt. Diese Enthüllung ruft ungewöhnliche Sensation hervor. (Die Beleidigung sollte dazu dienen, die ungarische Obrigkeit zu beenden.)

* Boris Sarafow, das Haupt der mazedonischen Bewegung, soll sich in Österreich aufzuhalten. Der Regierung ist dieser Gast natürlich sehr unangenehm und sie sucht sich seiner möglichst zu entledigen — vorausgesetzt, daß er sich sorgen läßt.

England.

* Bei der Besprechung des Kolonialeats im Unterhause erklärte Chamberlain, es sei noch notwendig, daß der Regierung von Transvaal eine starke Gewalt zur Verfügung stehe. Wenn es sich herausstellen sollte, daß die Versöhnungspolitik vergleichlich gewesen sei, würde man nicht zögern, diese Gewalt zu gebrauchen und die Unzufriedenheit zu verbannen. (II) Er legte dem Briefe des Generals Botha, der sich über die Lage in Südafrika beschwerte, keine Bedeutung bei, und glaubte, daß dieser

Brief den Einfluß Bothas verringerter werde (?).

* Ein eben erschienenes Blaubuch verzeichnet die Tatsache, daß das indische Reich seit 1892, trotz vieler Misserfolge, wie Hungersnöte und Seuchenspilze, in wirtschaftlicher und sozialer Beziehung riesige Fortschritte gemacht habe. Der überzählerische Handel sei im Wert von 130% auf 163% Millionen Pfund und der Außenhandel von 48% auf 63 Millionen gestiegen. Merkmale eines allgemeinen Fortschrittes sind auch zu finden in der Entwicklung großer Fabrikshallen, der Zunahme des kommerziellen und industriellen Betriebsbetriebs und der gesteigerten Anwendung von Eisenbahnen.

Italien.

* Am Freitag ist das Kardinalskollegium ins Konklave gegangen. In der Spanischen Kapelle sind 64 Thronfälle erichtet, die eine violente Farbe tragen, mit Ausnahme für Oreglia, dessen Thronfessel grün ist (Oreglia ist der einzige unter den Kardinälen, der schon am vorigen Konklave teilgenommen hat).

* Zur besseren Gehimhaltung der in den nächsten Tagen im Vatikan wichtigen Vorgänge sind alle Telephonleitungen zwischen dem Vatikan und der Stadt auf Befehl des Kardinalskollegiums durchgeschnitten worden. Der Statthalter hat die Bewilligung ausgetragen, ihre Gebete mit denen des heiligen Collegiums zu vereinigen, daß Gott der Kirche einen würdigen Papst schenke.

Rußland.

* Immer mehr verstärkt sich der Einbruch, daß es in Südrussland in der Arbeiterschaft allgemein bebendlich gärt, was auch offizielle Telegramme, wenn auch unklar, erkennen lassen. Mittwoch wurde der große Aufstand der Matrosen und Heizer der Gesellschaft für Dampfschiffahrt und Handel amtlich zugelassen. Die Romoje Wremja berichtet von Unruhen auch unter den Odesker Hafenarbeitern. Die Matrosen geben ohne Rücksicht ab. Der Handel der südlichen Häfen ist zeitweilig unterbunden.

Valkanstaaten.

* Der Sultan hat die Freilassung aller der Teilnahme an den mazebonischen Unruhen befreit und die Wiederöffnung der gesperrten Kirchen und Schulen angeordnet. Auch soll das gegen die Albaner aufgestellte Heer aufgelöst werden.

* Die griechische Regierung wird dem König empfehlen, den Besuch beim Sultan nicht zu machen, da ein Gegenseitig des Sultans nicht erfolgen könnte und der Besuch König Georgs nur eine Einbuße an Ansehen nach sich ziehen würde. Es wäre dann, daß der König aus Konstantinopel gewisse Zugeständnisse der Türkei über schwedische Fragen mitschlägt.

* Die serbische Regierung ist bestrebt, sich von dem ihr vorgehalteten Verdacht einer Mithilfe an den gegen Fürst Ferdinand gerichteten Setzungen reinzuwaschen. Zu diesem Verhältnis läßt sie durch die in allen Hauptstädten offiziell bediente Wiener Pol. Statt. feierlich versichern, die Annahme, daß sie die Verbreitung falscher Nachrichten über den Fürsten Ferdinand und die Zustände in Bulgarien durch die Belgrader Blätter in irgend welcher Weise unterstützt habe oder auch nur billigen könnte, sei ganz und gar unzutreffend. Die Regierung sei im Gegenteil bemüht, die freundnachbarlichen Beziehungen zum Fürstentum möglichst zu fördern und allem aus dem Wege zu gehen, was zu einer Bestimmung auch nur den geringsten Anlaß bieten könnte.

Amerika.

* Die gemischte Kommission zur Untersuchung der ausländischen Ansprüche von Venezuela entschied am Mittwoch über sechs amerikanische Forderungen; neun wurden bewilligt, eine zurückgewiesen. Bei allen Beschlüssen wurden die verlangten Beiträge herabgesetzt.

* Die neue Republik Kuba hatte bereits ihre erste kleine Revolution. Es handelte sich um einen Aufstand bei Bayamo in der Provinz San Jago. Nach einem

immer bewahrte sie aber dabei so viel Überzeugung, daß niemand den wahren Zusammenhang erkannte, niemand vermutete, daß sie ihre eigenen Erinnerungen in der Umschreibung zum besten gab. Dem noch und nach zu Wohlstand gelangenden Büdelspäher gefiel es schließlich aber nicht mehr, die arme Irre zu beherbergen. Er gab an zuständige Stelle seine Vorstellungen ab.

Als Rosa einmal mit dem Eltern in der Stadt auf dem Marktplatz erschien, dort ihre Sprungübungen versuchte, und dabei erwähnte, daß sie diese Produktionen ihrem Eltern zuließe aufzuführen, daß bei dem Richter Adamski im Fall wiederholte hatte und daß inszwischen zu einem niedlichen Büdelschkeit heraufkroch aus der Schule kam und verzweifelt berichtete, die Nächsten behaupteten, die hässliche, verkrüppelte Frau sei ihre Mama.

Der Frau Adamski ging das Herzlein ihres verkrüppelten Lieblings sehr nahe. Es erzielten ihr unumgänglich notwendig, im Interesse der Zukunft des Kindes alle Mahnungen aus dessen Leben zu entfernen, die mit dauerter Hand, schattenverhend in bessern Schwefel eingreifen könnten.

Rosa verschwand plötzlich von der Bildfläche. Vergnügt schaute die Dorfjugend nach ihr aus. Die arme, von Schickel Witzbundelte war mit ihrer Sträubens nach der Landesbibliothek abgeführt worden.

• • •

turken Kampf, wobei vier der Rebellenführer getötet wurden, konnie die Ruhe wieder hergestellt werden.

Asien.

* Ein Volksaufstand in Persien, der Ende Juni gegen die Seta der Babu ausbrach, wird den Times aus Beobachtung berichtet. Die Häuser der Babisten wurden sämtlich geplündert und viele Tote hingerichtet. Der Gouverneur wurde gezwungen, eine Anzahl Babisten hinrichten zu lassen.

* Zur Lage in Ostasien wissen die Blätter von einem prächtigen Triumph des neuen französisch-englischen Freundschaftsvertrags zu berichten. Großbritannien und Frankreich haben, in Übereinstimmung handeln, jedes an seinen Verbündeten Japan und Russland als gleichlautende Vorstellungen gerichtet, um einen Anbruch von Feindseligkeiten zu verhindern. — Die Reisen kommen vielleicht etwas zu spät, da von allen Seiten verlautet, daß die Kriegsgefahr bereits völlig besiegt sei.

Über das Budget und die Armee des Papstes

macht ein Mitarbeiter des „Gaulois“ folgende Mitteilungen: Als noch die weltliche Macht des Papstums bestand, hatten die päpstlichen Staaten ein Budget, und der Papst bezog, außer anderen Einnahmenquellen, eine Jubiläums von 600 000 österreichischen Schillern, was etwa einer Summe von 3225 000 italienischen Lira entspricht. Nach der Gründung des Kirchenstaates durch die italienischen Truppen wurde die Finanzie des Papstes auf Grund des Garantiegeleys durch eine dauernde Rente ersetzt, die ein Kapital von 64 500 000 Franc darstellt und als ständiger Teilbetrag des Staatshauses des Kirchenstaates Italiens gebucht wird. Der Vatikan erkennt aber belanglos das Garantiegeley als zu Recht behauptend nicht an, weil er sich sonst auch mit der Aufhebung der weltlichen Macht des Papstums einverstanden erklären möchte. Die „dauernde Rente“ ist also eigentlich nichts als eine Fiktion. Der Vatikan braucht nun aber jährlich 7 Millionen, um seine Ausgaben zu decken zu können. Diese Ausgaben verteilen sich folgendermaßen: Für die Kardinäle und die diplomatischen Vertretungen 500 000 Franc; für die Verwaltung und den Unterhalt des Vatikans und seiner Nebengebäude, als das sind: Bibliotheken, Museen u. 2 500 000 Franc; für die päpstliche Almosensiege und die Unterstützung der katholischen Schulen in Rom 1 500 000 Franc; für Geistliche und andere Unterstützungen 1 500 000 Franc; für verschiedene andere Zwecke 1 000 000 Franc. Zu den Ausgaben für die Verwaltung und den Unterhalt des Vatikans gehört auch die Verpflegung der kleinen päpstlichen Armee, die nur noch aus drei Gardes besteht: der Nobelparade, der Schweizergarde und der Palastgarde; dazu kommt noch das päpstliche Gardekorps. Die Schweizergarde ist aber die einzige päpstliche Heeresabteilung, die die Finanzen des Vatikans bestimmt. Die Nobelparade zeigt sich ausschließlich aus Mitgliedern der römischen Aristokratie zusammen, die Palastgarde aus Angehörigen des Kleinstadts. Die Nobelparade bildet: ein Kommandant, ein Oberst, ein Leutnant, ein Unterleutnant, acht Gefreite, ein Gefreiter mit Adjutantentrang, acht Kadetten, ein Kadett mit Adjutantentrang, 48 Garde, ein Tourier, ein Stalmeister, vier Trompeter, ein Waffenmeister und ein Magazinmeister. Um in die Nobelparade einzutreten zu können, darf man nicht jünger als 21 und nicht älter als 25 Jahre sein. Die Bewerber müssen nachweisen, daß sie einen Adelsstitel besitzen, der seit mindestens 60 Jahren in den ehemals päpstlichen Diensten anerkannt wurde; ferner daß sie ein eigenes Vermögen von wenigstens 20 000 Franc besitzen, und daß sie ganz grund sind. Die Hauptfähigkeit der Nobelparade besteht darin, den im Auslande lebenden Würdenträger der Kirche die Nachricht von ihrer Erhebung zur Kardinäle zu übermitteln und ihnen das Papstamt, das erste Zeichen jener Würde, zu überbringen. Heute dürfen die Nobelparaden

nur mit Erlaubnis ihres Kommandanten; im Range steigen sie nach dem Dienstalter; nur der Kommandant wird vom Papste selbst ernannt. Die Nobelparade und die Palastgarde wohnen nicht im Vatikan und werden nur bei feierlichen Anlässen dorthin berufen. Doggenwohnung die Schweizergarde in einer in der Nähe des apostolischen Palastes gelegenen Kaserne. Ginge es nicht wurde diese Truppenabteilung von Julius II., der vor seiner Gründung zum Papst Bischof von Savanne war. Die Kaserne der Schweizergarde sind von Russen entworfen worden. Die Zahl der Schweizergarde beträgt, die Offiziere eingeschlossen, 100; es sind durchweg große, kräftig gebaute Männer, die aus den katholischen Teilen der Schweiz stammen. Sie sind vornehmlich als Schildwachen an den Toren und in den Gängen des Vatikans verantwortlich. Als Sold beziehen sie 50 Franc pro Monat, wovon sie jedoch noch täglich eine Mahlzeit bezahlen müssen. Die päpstlichen Beamten — es gibt ihrer 120 — haben für die Aufrechterhaltung der Ordnung im Innern des Vatikans zu sorgen. Im ganzen zählt die Armee des Papstes etwa 600 Mann. Was die Einkünfte des Vatikans betrifft, so seien sie sich aus dem „Patrimonium Petri“ und aus dem „Peterpfennig“ zusammengestellt, zwei Dinge, die man nicht mit einander verwechseln darf. Das „Patrimonium Petri“ sind die festen Einkünfte aus sicher angelegten Kapitalien, ferner Mieteinkünfte aus dem Vatikan gehörenden Gebäuden, und schließlich die Gebühren, die die vom Vatikan erteilten Dispense (besonders Heiratsdispense) entrichten werden. Der „Peterpfennig“ dagegen ist der freiwillige Obolus der ganzen katholischen Welt. Vor einigen Jahren noch brachte er 10 Millionen Franc pro Jahr, und zwei Drittel dieses Geldes kamen aus Frankreich. Unter „normalen Verhältnissen“ sind die Einkünfte aus dem Peterpfennig geringer geworden, aber unter der Regierung Leo XIII. sind sie trotzdem bedeutend angewachsen, da anlässlich der vielen Jubiläen, die der verstorbene Papst feierte, zahlreiche Opfergaben dargebracht worden sind, so 1888 anlässlich des Papstjubiläums, 1900 anlässlich des Heiles des heiligen Jahres, 1903 anlässlich des Papstjubiläums. Über den Peterpfennig konnte der Papst nach eigenem Gutdünken verfügen, und wenn Kardinal Mocenni, der Schatzmeister des Vatikans, Geld brauchte, ging er zum Papst, der einfach die Schublade öffnete und die verlangte Summe herausgab.

Von Nah und fern.

Zum Einsturz der Burg Rheinfels. Wie bereits gemeldet, ist die Ruine Rheinfels teilweise eingestürzt. Das Schloß, welches auf einem Hügel über St. Goar liegt und sich seit 60 Jahren im Besitz der preußischen Königsfamilie befindet, hat eine interessante Vergangenheit. Ganz war Burg Rheinfels eine starke Festung am Rhein. Im Jahre 1245 vom Grafen Bleich III. von Katzenelnbogen erworben, fiel Rheinfels zwei Jahrhunderte später an die Landgrafen von Hessen. Im Dezember 1692 von den Franzosen unter Tallard eingeschlossen, leistete die Festung unter dem heftigen General v. Götz so tapferer Widerstand, daß die Belagerer am 1. Januar 1693 abziehen mußten. Dagegen wurde sie 1794 von General Augustus den Franzosen übergeben, kam im Frieden von Basel an Frankreich und wurde 1797 geschleift. Nachdem Rheinfels 1815 den preußischen Rheinlanden einverlebt worden war, faute im Jahre 1843 der Prinz von Preußen, der spätere Kaiser Wilhelm I., das Schloß Rheinfels' Trümmer. Als Voraussetzung für die kirchliche Trauung des großpolnischen Abg. Karoliny in Krakau, wohin er sich damals gewandt hat, nachdem ihm in Deutschland die Zeremonie verweigert worden war, verlangte, wie aus Katowitz gemeldet wird, der Krakauer Geistlichkeit, daß die Braut Karolyns mindestens sechs Wochen im Warschauer Präfektur anwände. Da diese Voraussetzung erfüllt wird, findet nunmehr Karolyns Hochzeit am 21. August in Krakau statt.

erfolgte Adoption des Kindes schien ihr das umbedingt zu erfordern.

Herr Martin mußte ihre Vorstellungen jedoch mit Gründen der Vernunft zurückweisen.

„Ich bitte Sie, Brandchen, was soll ich denn dem Eltern antworten, wenn es nach seiner Mutter fragt? Und dann — denken Sie, — wenn es erhört, daß ich nie verheiratet gewesen bin. Dann müßte ich ihr doch die ganze Unglücksgegeschichte erzählen — und das wollen wir doch beide nicht. Nein, nein, sie soll mich Onkel nennen, ihre kindlichen Fragen kann ich dann ohne Verlegenheit beantworten. Deine Eltern sind beide tot, sagen wir, nicht wahr?“

„Na ja, ja,“ gab sie schüchtern nach, „aber dann darf sie mich nicht Tante nennen. — Sie haben sich doch größere Verdienste — und heilige Rechte um das Kind erworben.“

„Den den Diensten, Brandchen, wollen wir schweigen,“ unterbrach er sie, „wenn Sie aber durchaus eine so kleine Linie gezeigt haben, dann kann das Kind mich Onkel Karl nennen.“

„Irem Beratz entsprechend, hatten die Alten gehandelt. Alle Berührungen mit der Außenwelt, die dem Kind möglicherweise jenseits Anhalt gedoten hätten, an dem sie weiterziehen zur Aufklärung über ihre wahre Verbindung mit dem alten Paare. Eines kam es noch vor, daß sie einander in alter übler Gewohnheit unfreudliche Worte sagten, es mußte ja jetzt jede Aufführung ewiger schlechter Zähne unterdrückt werden, waren sie doch beide bestrebt, der Kleinen ein ungekrüftiges Leben zu verschaffen.

Der letzte ernsthafte Zwist, der die beiden Alten in Aufregung versetzte, war, daß die zu treffende Entcheidung gewejen, wie die zur Vernunft heranreifende Kleine ihr Verhältnis zu ihren Pflegern aufzustellen haben werde.

Frau Brand begnügte sich freiwillig mit dem Titel „Tante“ — aber Herrn Martin wollte sie durchaus „Papa“ titulieren hören; die inzwischen eriven müssen.

Vergeltung.

19) Kriminalroman von A. v. Schön.

(Fortsetzung)

Man hatte die Arme in einer Landesbibliothek unterbringen wollen, sie hatte sich aber mit den tüchtigsten Büchern gestrichen, den Ort zu verlassen, an dem alle ihre unmöglichen Erinnerungen hafteten. Da ihr Wahn keinerlei Anhalt bot, ihren Zustand für einen gemeinhinlichen zu erklären, so hatte man das natürliche Gefühl der Ungeschicklichkeit geachtet und sie in der vertrauten Umgebung gelassen.

In der ersten Zeit nach ihrer vorübergehenden Wiederherstellung hatte sie das alte, schwere Weinen gezeigt; still und traurig, wie von schwerer Last bedrückt, war sie unheimlich, als wenn sie die Stimmung vergangener Tage auch jetzt noch mit unverzerrten Verhältnissen verdeckt hätte. Von Jahr zu Jahr aber zeigte ihre Art eine sich freigehende Veränderung. —

Die Rosa kommt! Groß und klein eilte ans Fenster oder lief auf der Straße zusammen, wenn die hagere Gestalt im Vorzeichen erschien.

Strohhalme, vertrocknete Blumen, fleckige bunte Bänder ins Haar gestochten, kam sie daher, geziert mit sehr übermütigen Bewegungen. Unvorholen sprang sie in der Straße umher. So kam aber auch vor, daß sie sich vor irgend einer Haustür oder auf einem Stein niedersetzte und der angehäuften Menge die obenverdeckten Geschichten erzählte, unglaubliche, erfundene Ereignisse schilderte, die alle ihr Schicksal in herzerregender Darstellung malten;

immer bewahrte sie aber dabei so viel Überzeugung, daß niemand den wahren Zusammenhang erkannte, niemand vermutete, daß sie ihre eigenen Erinnerungen in der Umschreibung zum besten gab.

Dem noch und nach zu Wohlstand gelangenden Büdelspäher gefiel es schließlich aber nicht mehr, die arme Irre zu beherbergen. Er gab an zuständige Stelle seine Vorstellungen ab.

Als Rosa einmal mit dem Eltern in der Stadt auf dem Marktplatz erschien, dort ihre Sprungübungen versuchte, und dabei erwähnte, daß sie diese Produktionen ihrem Eltern zuließe aufzuführen, daß bei dem Richter Adamski im Fall wiederholte hatte und daß inszwischen zu einem niedlichen Büdelschkeit heraufkroch aus der Schule kam und verzweifelt berichtete, die Nächsten behaupteten, die hässliche, verkrüppelte Frau sei ihre Mama.

12 Liederfantasien

für Klavier zu 2 Händen

in leichtem Style ohne Oktaven und mit Fingersatz

von Franz Behr und Anderen

Freut euch des Lebens — O sanctissima — Schöne Maid von Körösi — Des Sommers letzte Rose — Mich rief es an Bord (La Paloma) — An des Rheines kühlem Strande — Muss i denn Santa Lucia — Kommt a Vogel geflogen — Auf der Alm da ist's a Freud — Aennchen schön — Sässer die Glocken nie klingen.

No. 1—12 in einem Bande Mark 1.—

Vorrätig in allen Musikalienhandlungen sonst direct vom Verleger, franco gegen vorherige Einsendung von Mk. 1.—

P. J. Tonger, Köln a Rh

Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig.

(alte Leipziger) auf Gegenseitigkeit errichtet 1830.

Geschäftststand Ende Juni 1903:

82600 Personen und 663 Millionen Mark Versicherungssumme.

Vermögen: 232 Millionen Mark.

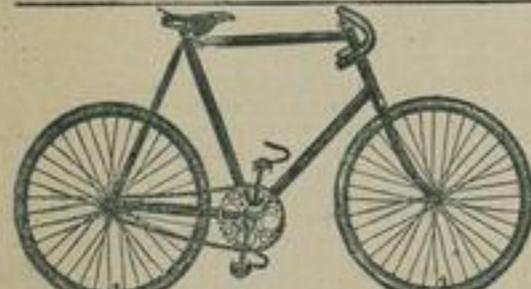
Gezahlte Versicherungssummen: 168 Millionen Mark.
Die Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig ist bei günstigen Ver-
fiedersbedingungen (Unanfechtbarkeit dreijähriger Policien) eine der größten
und billigsten Lebensversicherungs-Gesellschaften. Alle Überfälle fallen bei
ihr den Versicherten zu.

Auf die Prämien der lebenslänglichen Todesfallversicherung (ordentliche Jahres-
beiträge der Tab. I) wurden seit 1888 unverändert alljährlich

42 % Dividende

an die Versicherten vergütet.

Nähre Auskunft erteilen gern die Gesellschaft, sowie deren Ver-
treter Fr. Böhme, Obersteiger a. D., Ottendorf 3/0.



Brennabor- Phänomen- und Premier-Helical-

Fahrräder empfiehlt unter Garantie zu äußerst billigen Preisen
Radeburg am Markt.

Nähmaschinenlager bei Fabriken Clemens Müller u. Biesolt & Locke

Gustav Hoffmann, Töpfermeister

Radeburg.

Niederlage aller Arten Meissner Kachelöfen u. Ofenbau-Artikel,
empfiehlt sich dem geeigneten Publikum von Ottendorf-Moritzdorf und Okrilla zur Lieferung und
zum Sagen von aller Art Gründachöfen in einfachen und altdutschen Mustern und in
allerhand Farben. Wirtschaftsfüllöfen mit Kachelanzahl. Wirtschaftsöfen mit eisernen Untergittern,
Rohr und Wasserwärmer und Kachelauslauf in allen Arten. Heide für Private, Land-
wirte, Restaurants usw. Eisenöfen aller Art als: Regulieröfen, Hermannsche
Öfen, Riesner Dauerbrandöfen, Eisenöfen mit Pfanne.

Reparaturen und Umsetzen von Öfen.
Billige Preise! Schnelle Bedienung! Solide Ausführung!

Friedr. Wilhelms-Bad

Infolge ungünstiger Witterung
findet das für heute Abend angelegte
3. Abonnements-Konzert nicht statt.

1 Fahne

gut erhalten, weiß und grün, 3,50 m lang
billig zu verkaufen.

Wo? sagt die Exped. d. Bl.

2 Federwagen

sind zum Verkauf

Ottendorf, Bismarckstr. 106b.

Fächer- Postkarten

größte Neuheit der Saison,
Humor. Postkarten,
Seccessions-Postkarten

schwarz und farbtiert mit dazu passenden Rahmen
empfiehlt

die Buchhandlung Groß-Okrilla.

Fahnenweihe!

Flaggen sind vom 7. August
an im Gasthof z. Hirsch
zu entnehmen.

J. Lindner, Barnslebischer.

Landhaus-Verkauf.

Ein Familienhaus in Hermsdorf ist
billig zu verkaufen.

Off. unter „L H“ in d. Exp. d. Bl. erb.

Kinderbettstelle mit Federmatratze

sowie guterhaltener Kinderwagen

billig zu verkaufen.

Bergstrasse 90f, Souterrain.

Weisse Kleiderstoffe

zur Fahnenweihe

empfiehlt in reichhaltigster Auswahl zu äußerst

billigen Preisen

Gustav Döring, Groß-Okrilla.

Transparente

zum Dekorieren empfiehlt

die Buchhandlung.

Flagge

grün und weiß zu verkaufen.

Zu erfrag. i. d. Exp. d. Bl.

Achtung!

Vogelwiese.

Imbiss-Halle

vis-avis dem Hippodrom

Adolf Schütze.

Kgl. Sächs. Militärverein

Ottendorf-Okrilla.

Der unterzeichnete Verein richtet an die geehrte Einwohnerschaft von
Ottendorf-Moritzdorf, Groß- und Klein-Okrilla die ergebene Bitte, zu der
am

Sonntag, den 9. August d. J.

stattfindenden Weihe der neubeschafften Fahne
den Straßen und Häusern des Ortes durch Blumen- und Flaggen-Schmuck ein
festliches Ansehen geben zu wollen.

Hochachtungsvoll
Königl. Sächs. Militärverein Ottendorf-Okrilla.

Der Vorstand.

NB. Dekorationsreich liegt von Sonnabend, den 1. August unentgeltlich zur
Abholung bei Herrn Baumwirker Ehrig und Herrn Robert Lehner,
Gasthof zum Hirsch, in Groß-Okrilla, sowie Herrn Aug. Knöfel und Herrn
Hermann Puschel in Ottendorf bereit.

Bergrestaurant Bismarckhöhe, Radeburg

wird als herrlicher Ausflugsort empfohlen.

Gute Bewirtung! Gute Bewirtung!

Hochachtungsvoll Karl Gommlich, Besitzer.

Die
Buchdruckerei
von
Hermann Rühle
Groß-Okrilla
empfiehlt sich zur
Anfertigung von
Druckarbeiten
aller Art
in Bunt- und Schwarzdruck.

Saubere Ausführung. Billige Berechnung.
Schnelle Lieferung.

Ulin

ist das Beste für Bart- und Haarwuchs
und gegen Haarausfall à Dose 1 Mark.

Die Wirkung ist
staunenerregend!

Versand durch die chemische Fabrik Ernst
Ahlmann, Dresden, Wettinerstraße 35.
Die „Prima-Dankschreiben“ gratis und franko.

Produktenpreise.

Dresden, 3. August. Stimmung: Ruhig.
Weizen, pro 1000 kg netto: Weißer, neuer,
161—167, brauner, neuer, 75—78 kg, 157 bis
163, russischer, rot, 170—178, amerikanischer
Spring —, do Ransas 172 bis 175,

do. weißer —, Roggen, pro 1000 kg
netto: sächsischer, neuer, 72—74 kg, 135—138
do. neuer, 89—71 kg, 125—129, preußischer
139—143, russischer 137—141.

Berste, pro 1000 kg. netto: sächsische —, schlesische
und posener 145—160, böhmische und
mährische 160—180, Buttergerste 125—140,

Hafer, pro 1000 kg netto: inländischer, alter,
— do. neuer, 139—145, russischer,
neuer, 134—140. Mais, pro 1000 kg netto:
Cinquante 148—152, rumänischer großkörnig,

136—140 ungarischer Gelbmais —, —
Wizen, pro 1000 kg netto, 140—150. Buch-
weizen, pro 1000 kg netto: inländischer
und fremder 140—148. Delfaaten, pro 1000 kg

netto: Winteraps, sächsischer, trocken, — bis
Schlachtwieh-Preise

auf dem Viehhof zu Dresden

am 3. August 1903.

Zum Auftrieb waren gelommen: 268 Kühen,

155 Kalben u. Rühe, 195 Bullen, 268 Rüden

1011 Schafe und 1885 Schweine, zusammen

3282 Schlachtwieh. Es erzielten für je 50

Rüde: Ochsen Lebendgewicht 29—40 M.

Schlachtwieh 53—70 M., Kalben und

Rüde Lebendgewicht 26—38 M., Schlachtwieh

28—38 M., Schlachtwiehgewicht 52—65 M.

Rüde Lebendgewicht 42—50 M., Schlachtwieh

gewicht 64—74 M., Schafe Lebendgewicht

31—38 M., Schafe Schlachtwiehgewicht 65 bis

75 M., Schweine Lebendgewicht 38—44 M.

Schlachtwiehgewicht 51—57 M.